

21./XII. 1918

64

Die städtischen Gaswerke.

Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1916/17.

Durch den Ablauf des zwischen der Gemeinde Wien und der Oesterreichischen Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft für Teile des 10. und 12. Bezirkes bestandenen Gaslieferungsvertrages hat das Versorgungsgebiet der städtischen Gaswerke mit 1. Jänner 1917 eine kleine Vergrößerung erfahren.

Die gesamte Gas-Erzeugung betrug im Berichtsjahre 245,023,430 m³. Sie war um 26,174,260 m³, das ist um 11,96 v. H., größer als im Vorjahre. Im Werke Simmering wurden 142,139,490 m³ (hievon 20,964,470 m³ Koks gas), im Werke Leopoldau 102,883,940 m³ erzeugt. An der Gesamt-Erzeugung war daher das Werk Simmering mit 58,02 v. H., das Werk Leopoldau mit 41,98 v. H. beteiligt. Der Gasabsatz ist neuerlich bedeutend gewachsen. Die nutzbare Gasabgabe betrug 231,711,221 m³; sie war um 27,082,447 m³, das ist um 13,23 v. H., größer als im Vorjahre. Die Gaslieferung durch gewöhnliche Gasmesser stieg gegen das Vorjahr um 22,643,685 m³, das ist um 13,44 v. H., die durch Automatasanlagen um 5,998,322 m³, das ist um 33,56 v. H. Die Mehrabgabe fällt fast zur Gänze in die Zeit von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags; in diesen Stunden war die Gasabgabe um 21,569,500 m³, das sind 29,76 v. H., größer als in dem gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres. Der erhöhte Absatz ist vornehmlich durch die gesteigerte Verwendung des Gases in den Haushaltungen verursacht worden. Eine erhebliche Gasverbrauchssteigerung trat aber auch in den vielen Groß- und Kleinbetrieben, in denen Gas zu technischen Zwecken Verwendung findet, ein. Bemerkenswert ist die Verbreitung, die die Gasverwendung in den Nahrungsmittel erzeugenden Betrieben (Bäckereien, Selchereien usw.) und in den zahlreichen während des Berichtsjahres errichteten Kriegs- und Gemeinschaftsküchen fand.

Die öffentliche Straßenbeleuchtung hat im Berichtsjahre behufs Kohlenersparung weitere Einschränkungen erfahren. Es wurden die halbnächtigen Flammen in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 22. Februar 1917 um 11 Uhr nachts und von diesem Tage an schon um 10 Uhr gelöscht. Ab 11. Mai 1917 wurden sämtliche vormitternächtigen Flammen überhaupt außer Betrieb gesetzt. Von den ganznächtigen Flammen wurden 1547 nicht gezündet. Mit der Angliederung der bis 2. Jänner 1917 von der Oesterreichischen Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft versorgten Teile des

10. und 12. Bezirkes sind 554 halbnächtige und 349 ganznächti ge öffentliche Flammen den städtischen Gaswerken zugewachsen. Weiters ist eine Vermehrung der öffentlichen Flammen um 6 halb- und 66 ganznächti ge eingetreten. Der buchmäßige Flammenstand am 30. Juni 1917 betrug 46.158 Flammen; davon waren halbnächtig 25.322 Flammen, ganznächti g 20.836 Flammen. 38.356 waren stehende, 7098 gewöhnliche hängende Gasglühlichtflammen und 704 Starklichtflammen. Die vorhandenen 455 nur während der Sommermonate in Betrieb zu haltenden halbnächtigen Flammen in Gärten und Straßen mit Baumpflanzungen wurden infolge der bereits erwähnten Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung im Sommer 1917 nicht gezündet. In den Oberleitungsstrecken der städtischen Straßenbahn brannten 9 halbnächtige Flammen auf Kosten der Bahn ganznächti g. In Betrieb standen am Ende des Berichtsjahres nur 19.289 Flammen, das sind nur 41,8 v. H. des Standes vor der Beleuchtungsverminderung. Der rechnerisch ermittelte Gasverbrauch für die öffentliche Beleuchtung betrug im Berichtsjahre 12,344,770 m³. Durch die angeführte Verminderung von Flammenzahl und Brenndauer wurden 3,004,400 m³ und durch die „Sommerzeit“ in den Monaten Juli, August, September 1916 und April, Mai und Juni 1917 271,370 m³, zusammen daher 3,275,770 m³ Gas weniger verbraucht. Die zahlreichen Bestellungen von Neuanschlüssen, Automatanlagen und Gaskoch- und Bügeleinrichtungen konnten wegen Mangel an Gasmessern und Gasgeräten nur in sehr geringer Zahl ausgeführt werden. Mit Februar 1917 wurde die Annahme von Bestellungen eingestellt. Koks, Teer und Ammoniak wurden, der höheren Gasabgabe entsprechend, in größeren Mengen als im Vorjahre gewonnen; an Leuchtöl wurde mehr als die doppelte Menge erzeugt.

Die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen konnte bei weitem nicht befriedigt werden, und dennoch entsprachen die Verkaufspreise nicht der bedeutenden Steigerung der Ausgaben. Insbesondere standen die staatlich festgesetzten Preise für Teer, Ammoniak und Leuchtöl in keinem entsprechenden Verhältnisse zu den Herstellungskosten. Die bei den zuständigen staatlichen Stellen gemachten Schritte hatten nur geringen Erfolg. Der Betrieb hatte im Berichtsjahre mit bedeutend verschärften Schwierigkeiten zu kämpfen. Dem großen Gasbedarfe, der an 23 Tagen mehr als eine Million Kubikmeter betrug, konnte durch Monate hindurch nur durch äußerste Ausnützung der Werksanlagen entsprochen werden. Die Leistung der überdies zum großen Teile aus Kriegsgefangenen bestehenden Arbeitskräfte war weiter gesunken, die Beschaffenheit der Kohle hatte sich noch mehr verschlechtert, und der Zustand der Betriebsanlagen der Werke hatte infolge Mangels an Material und tüchtigen Arbeitern sehr gelitten. Der lang andauernde und strenge Winter tat ein Uebriges. Die Gasversorgung blieb dennoch vor Störungen bewahrt.

Die Kohlenversorgung ließ sich im ersten Halbjahre günstig an. Die Werke traten mit großen Kohlenvorräten in den Winter ein. In seinem weiteren Verlaufe ließen aber die Kohlenlieferungen derart nach, daß die Vorräte außergewöhnlich heruntergingen und ihre Auffüllung für den nächsten Winter zu Befürchtungen Anlaß geben mußte. Es wurde daher schon im März 1917 zum Zukaufe einer bedeutenden Kohlenmenge und zur Sicherstellung der Deckung des gesamten Kohlenbedarfes im Wege ministerieller Anforderung bei den Kohlengewerken, dem

einzigsten Erfolg verprechenden Mittel, gegriffen. Wie die spätere Entwicklung zeigte, trotzdem mit unzulänglichem Erfolge.

Der rasch fortschreitenden, über alle die ohnmächtigen Versuche staatlicher Beschränkung sich hinwegsetzenden Verteuerung des Lebensunterhaltes mußte soweit als möglich Rechnung getragen werden. Sowohl den im Dienste stehenden Bediensteten als auch den zur militärischen Dienstleistung Eingezückten wurden vom Gemeinderate wiederholt die außerordentlichen Bezüge erhöht. Eine wesentliche Erhöhung der ordentlichen Bezüge der Arbeiterschaft erfolgte durch die mit 1. Juni 1917 in Kraft getretene allgemeine Lohnerhöhung. Die Direktion war pflichtgemäß auch im eigenen Wirkungskreise bemüht, durch geldliche Zuwendungen und besonders auch durch unterstützendes Eingreifen bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Beschuhung die immer schwieriger gewordene Lage der Bediensteten wenigstens einigermaßen zu erleichtern.

Die ständige Verteuerung aller Betriebsstoffe und die unaufhaltbare Steigerung der Personalkosten zwang zu einer Erhöhung des Gaspreises von 17 h auf 20 h per Kubikmeter und der Miete für Automatgasanlagen. Vom Gemeinderate am 26. Juni 1917 beschlossen, traten diese Maßnahmen erst mit Juli 1917, also im folgenden Geschäftsjahre, in Wirksamkeit.

Der Gebarungüberschuß des Berichtsjahres beträgt 6,858,439 K 36 h; er entspricht dem veranschlagten Betrage.